

Personalia



Peter Anstett †

Am 10. September 1986 starb unerwartet und viel zu früh Prof. Dr. Peter R. Anstett, der Leiter der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg und Honorarprofessor der Universität Heidelberg. Alle, die ihn kannten, macht der plötzliche Tod dieses begeisterten Denkmalpflegers und sprühend-lebendigen Menschen tief betroffen. Peter Anstett starb erst 57jährig mitten in seinem denkmalpflegerischen Wirken. Nahezu 25 Jahre ist er tätig gewesen für die konservatorische Aufgabe, von deren Bedeutung er zutiefst überzeugt gewesen ist. Und demgemäß hat er auch stets entschieden gehandelt.

Den Grundstein für diesen Berufsweg legte der 1929 geborene Stuttgarter nach dem Krieg in Freiburg mit dem Studium der Kunstgeschichte – jener historischen Wissenschaft, die er immer als die unverzichtbare Grundlage verstanden hat, um die anschauliche Hinterlassenschaft aus der Geschichte in ihrer Bedeutung erkennen und sie als solche, als fortwirkende Vergangenheit, auch vermitteln zu können.

Besonders prägend wurde für ihn hier sein Lehrer und Doktorvater Kurt Bauch, der ihn auch zu jenem genauen, für den Beruf des Konservators so wichtigen Beobachten und Beschreiben hingeführt hat. Durch Bauchs Anregung, der er sich stets dankbar erinnert, befaßte Peter Anstett sich intensiv

mit der gotischen Baukunst am Oberrhein, woraus sich in der Folge auch das Thema seiner Dissertation über die St.-Martins-Kirche in Colmar entwickelte, mit der er 1962 sein Studium abschloß.

Schon in der Studienzeit war er verschiedentlich mit der Denkmalpflege in Berührung gekommen, so vor allem 1956 durch die Teilnahme an der archäologischen Untersuchung der St.-Cyriakus-Kirche in Sulzburg/Südbaden. Mit der archäologischen Bauforschung, mit der Untersuchung der Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen setzte dann auch sein Berufsweg an. Das umfangreiche Manuskript dieser Forschungsunternehmung hat ihn – nach Verzögerung in der Drucklegung – bis in seine letzten Tage hinein beschäftigt und ist nun, wie so vieles, für seine Kollegen eine Verpflichtung zur Weiterarbeit geworden.

Ab 1966 war Peter Anstett in der praktischen Denkmalpflege tätig, als Gebietsreferent, zunächst in Stuttgart, seit 1967 dann im Regierungsbezirk Tübingen. 1974 schließlich wurde ihm, nunmehr dem Hauptkonservator, die Leitung der Außenstelle Karlsruhe des 1972 neu gegründeten Landesdenkmalamtes übertragen.

Peter Anstett war ein bundesweit angesehener Konservator, umfassend im fachlichen Wissen, umfassend auch in der Kenntnis des Landes und vorbehaltlos in der Intensität seines Wirkens. Er gehörte dem Vorstand des Deutschen Kunsthistorikerverbandes an. Er war ein Denkmalpfleger, dem die Mittelalterarchäologie ebenso vertraut war wie die Denkmalinventarisierung, Theoriefragen genauso wie die vielfältige Herausforderung der Praxis, der oberschwäbische Barock genauso wie das Kloster Maulbronn, dem er ganz besonders verbunden war.

Er war förmlich gedrängt zur Fürsorge für seine Mitarbeiter und gleichermaßen voller Freude in der Weitergabe seiner Erfahrungen wiederum an die nachwachsende Generation, an die Studenten; er war ja frühzeitig schon Lehrbeauftragter an der Universität Tübingen und zuletzt Honorarprofessor an der Universität Heidelberg – und damit

auch auf dieser Ebene einer Denkmalpflege verpflichtet, die auch er vor allem als Daseinsvorsorge für die Zukunft verstanden hat.

Peter Anstett war geprägt von der Disziplin des vielseitigen Wissenschaftlers, er war leidenschaftlich engagiert in der überzeugenden Vermittlung des Denkmalthemas an die Öffentlichkeit; er war niemals ausgerichtet auf den vordergründigen Erfolg, sondern in erster Linie orientiert am Wissen um die Verletzlichkeit und um die Würde des Geschichtsdenkmals – eine Haltung, die bei ihm besonders emotionell ausgeprägt war; sie war getragen von der Liebe zur großen Gemeinde der ihm anvertrauten Denkmäler.

Peter Anstett wurde aber vor allem auch geschätzt durch seine spontanfröhliche Persönlichkeit, durch seine Heiterkeit, die für ihn wie für seine Mitarbeiter eine tragende, eine motivierende Kraft gewesen ist. Auch darin wird er uns als Kollege und all jenen, die ihm nahestanden, unvergessen bleiben.

August Gebeßler